



# **Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern**

**Gemeindebrief  
Juni / September 2016**



**Im Juli und August machen wir Sommerpause !**

# Die Highlights in den Monaten Juni / September 2016

Letzte Gottesdienste mit Pfr. Weingärtner:

|            |                              |                              |
|------------|------------------------------|------------------------------|
| Paphos:    | Samstag, 11.6.2016 um 16 Uhr | Agia Kyriaki Chrysopolitissa |
| Nikosia:   | Samstag, 18.6.2016 um 18 Uhr | St. Paul's Cathedral         |
| Limassol:  | Samstag, 25.6.2016 um 18 Uhr | St. Barnabas                 |
| Agia Napa: | Sonntag, 26.6.2016 um 10 Uhr | Brunnen im Klosterhof        |

Wir freuen uns auf ein neues Gesicht zum 1. September 2016.

## SOMMERPAUSE

### Von Juli - September 2016

#### **Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:**

|                                |           |                                |
|--------------------------------|-----------|--------------------------------|
| Prof. Dr. Manfred Lange, Vors. | Nikosia   | 22 20 86 21 (Büro) 99 05 24 16 |
| Anneliese Gordes               | Paphos    | 26 27 06 19                    |
| Antje Rippe                    | Limassol  | 25 81 28 54 / 99 83 34 15      |
| Christiane Soteriou            | Pentakomo | 25 81 24 90 / 99 43 74 15      |
| Uta Steffen                    | Limassol  | 25 31 70 72 / 99 49 08 52      |

#### **Assoziierte Mitglieder:**

|                             |          |                           |
|-----------------------------|----------|---------------------------|
| Sula Akouta                 | Nikosia  | 22 81 49 84 / 99 52 00 70 |
| Edith Andronikou            | Limassol | 25 37 11 16 / 99 96 57 48 |
| Gisela Gregoriades-Kirschke | Nikosia  | 22 76 57 89 / 96 49 41 95 |
| Beate Wegner                | Oroklini | 24 64 56 07 / 96 51 47 33 |
| Ute Wörmann-Stylianou       | Nikosia  | 22 33 47 83 / 99 59 82 02 |

#### **Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern**

Pfarrer Johann Weingärtner  
Tel.: 25 31 70 92 / 99 74 20 16  
5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia (Limassol), Zypern  
E-Mail: [ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy](mailto:ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy)  
[www.ev-kirche-zypern.de](http://www.ev-kirche-zypern.de)

#### **GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA**

**Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N**  
**Hellenic Bank - IBAN: CY34 0050 0241 0002 4101 6165 5301 - BIC: HEBACY2N**

**BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!**

# 10 Monate: eine lange Zeit – eine kurze Zeit

Wann kommt einem Menschen eine Zeit lang vor und wann vergeht sie wie im Flug? Es liegt sicherlich daran, wie die Zeit gefüllt werden konnte; ob sie interessant und abwechslungsreich war oder ob sie mit Spannungen beladen und deshalb mühsam gewesen ist.

Wir kennen das wohl alle aus unserem Leben, egal ob es bis heute kürzer oder länger gedauert hat. Manchmal wollte die Zeit nicht vergehen und dann flog sie nur so dahin. Manchmal meinte der eine oder die andere: Wenn es doch endlich vorbei wäre. Und dann wieder möchte man Goethe zitieren: „Werd' ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! Du bist so schön!“

Es ist schon so etwas mit der Zeit und noch wichtiger, wie wir sie gestalten, womit wir sie anfüllen. Man kann sich auch die Zeit vertreiben, und dann hat vielleicht der Dichter Werner Bergengruen Recht, wenn er sagt: „Man vertreibt sich die Zeit, und schließlich tut sie einem den Gefallen, sich vertreiben zu lassen.“

Wie nach jedem Einsatz im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland seit 2009 fragen meine Frau und ich uns gegen Ende der Zeit hier auf Zypern: Was war das Wesentliche, womit waren die Tage, Wochen und Monate **angefüllt** und waren sie **erfüllt**?

Gerne erinnern wir uns an die vielen Gottesdienste und Gesprächskreise an den 4 Einsatzorten auf der Insel. Hoffentlich habt Ihr, liebe Gemeindeglieder, Freunde und Gäste etwas davon gespürt, wie gerne ich – auch wenn die Besucherzahl manchmal recht klein war – Gottesdienste mit Euch gefeiert habe. Wenn man die Zahlen aus allen 4 Gottesdienstorten im Monat zusammenrechnet, dann sind sie unwesentlich anders als in den anderen Gemeinden im Ausland, in denen wir seit 2009 Dienst getan haben. Ähnliches gilt für die Gesprächs-

kreise.

Als ein besonderes Projekt stellte sich bald nach Dienstantritt der Konfirmandenunterricht dar. Vier junge Mädchen wurden von den Eltern angemeldet. Sie haben in großer Regelmäßigkeit an jedem Freitag den Unterricht besucht. Highlights waren sicher die drei Exkursionen, die teilweise länger als einen halben Tag andauerten, nach Paphos, Nikosia und Agia Napa. Gut dabei war, dass die Eltern sich teilweise daran beteiligten und so kleine Gemeindeausflüge daraus wurden. Es lag mir am Herzen, dass die Konfirmandinnen einerseits die reichlich vorhandenen christlichen Spuren auf der Insel entdecken. Andererseits war mir aber auch wichtig, miteinander die Kirchengemeinde in ihrer Gesamtheit zu erleben und nicht nur den Ausschnitt Limassol. Gute und dankbare Erinnerungen verbinden sich mit diesem besonderen Projekt.

Zu St. Martin in Nikosia zu sein, wo so vieles von liebevollen ehrenamtlichen Händen vorbereitet war, sowie der Adventsbasar, das Frühlingsfest und der Ostergottesdienst auf dem Amathous, das waren schon sehr beeindruckende und bleibende Ereignisse in guter Erinnerung.

Manches in den 10 Monaten aber war auch ein wenig beschwerlich. Ich fahre eigentlich ganz gerne Auto. Allerdings erlebten Marlies und ich die vielen Fahrten auf stets gleichen Strecken auf die Dauer als etwas mühsam. Dann ist die Situation der 4 Gemeindeorte von manchem „Küsteraufwand“, der durch das Pfarrerehepaar wahrzunehmen ist, geprägt. Kulttasche packen, Gesangsbuchtaschen ordnen, Keyboard mit Batterien etc. nicht vergessen, das sind nicht gerade typisch pastorale Tätigkeiten. Davon sind wir in Zukunft entlastet. Aber die Pfarrfrau ist ja dabei und denkt und handelt mit. Übrigens in besonderer

Weise auch als eine der Volunteers im Charity – Shop.

Dass ich an drei Orten auch den Organistendienst wahrnehmen konnte, hat mir eher Freude als Mühe gemacht, wenn auch meine Fähigkeiten auf dem Keyboard durchaus begrenzt sind.

Das, liebe Zypriern, waren einige Schlaglichter. Es gäbe sicherlich noch manches zu erwähnen. Es mag genug sein. Sicher sind wir nicht allen Erwartungen gerecht geworden und das eine oder andere auch schuldig geblieben. Dafür bitten wir um Nachsicht und, wie wir es als Christen zu

handhaben wissen, um Vergebung.

Noch einmal Rückblick auf die Zeit auf Zypern. Mit Gedanken über die Zeit haben wir begonnen. Dabei kommt ein Psalmvers ins Gedächtnis: Meine Zeit steht in deinen Händen (Psalm 31,15). Mit dieser Gewissheit wird vergangene Zeit in guten Händen aufgehoben und die zukünftige eben auch. Das dies so geschehen mag im Blick auf die Zukunft der Gemeinde auf Zypern, das ist unser Wunsch für Euch.

Eure Marlies und Johann Weingärtner



## Bitte seien Sie achtsam...

„Bitte seien Sie achtsam...“: So die Nachricht, mit der an einigen U-Bahnstationen in Wien vor einem „Spalt zwischen Bahnsteig und Tür“ gewarnt wird. Mich hat diese Warnung und hier insbesondere die Bitte um Achtsamkeit an eine –vielleicht gar nicht mehr so aktuelle Bewegung in der gesellschaftlichen Diskussion erinnert. Danach liegt das Streben nach Achtsamkeit „voll im Trend“. Ein achtseitiger Sonderteil im *Handelsblatt*, in dem man solche Themen ja eher weniger erwarten würde, vertritt vehement diese These (8., 9., 10. Januar 2016; alle hier genannten Zitate stammen aus diesem Artikel). Darin wird der Frage nachgegangen, ob bewussteres Leben durch ein Mehr von Achtsamkeit zu erlangen sei?

Zur Untermauerung der obigen Meinung, wird eine Seminarleiterin zitiert, nach der Achtsamkeit „keine theoretische Geschichte“, sondern eine „Lebenshaltung“ sei, die „in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen“ und ein „riesiger Trend“ sei. Das wird u.a. auch an der Zahl der zu diesem Thema vorliegenden wissenschaftlichen Studien belegt, von denen

es im Jahr 2010 etwa 400 gab, 2015 jedoch schon 1 200. Achtsamkeit soll Menschen dazu verhelfen, „einen neuen Fokus auf das Wesentliche“ zu richten und Abstand zu gewinnen von unserem oft nur allzu hektischen, ja chaotischen Leben zwischen beruflichen Herausforderungen und privaten Stresssituationen.

Schaut man auf die Ursprünge und Hintergründe des derzeitigen Trends, so lässt sich dieser auf die ursprünglich *Vipassana* genannte Achtsamkeitsmeditation zurückführen, die im Umfeld buddhistischer Lehren bereits vor etwa 2500 Jahren eingeführt wurde und seither im Buddhismus einen zentralen Platz einnimmt. Erst vor einigen Jahrzehnten wurde die Achtsamkeitsmeditation im Westen von Ärzten und Psychotherapeuten entdeckt und erstmals angewandt. Bald schon entwickelten sich andere Spielformen, die nach und nach den buddhistisch-religiösen Überbau hinter sich ließen und schrittweise in Unternehmen und von eigens geschulten Therapeuten angewandt wurden.

Heute hat sich das Achtsamkeitstraining

für Ausbilder, Therapeuten, Buchverlage und App-Entwickler zu einem recht einträglichen Geschäft herausgebildet. Besonders stressgeplagte Manager scheinen empfänglich für die Versprechungen von Seminaranbietern zu sein und beschaffen diesen volle Terminkalender und gute Einkünfte. Kai Romhardt, einer dieser Anbieter hat mit seinem „Netzwerk Achtsame Wirtschaft“ besonders viel Erfolg. Er erklärt, dass der „säkulare“ Weg zur Achtsamkeit vor allem die „Selbstoptimierung“ der Anwender zur Folge habe und diesen ein Mehr an Stressresistenz, Leistungsfähigkeit und letztlich beruflichen Erfolg beschert. Damit verschaffe sich die achtsame Führungskraft entscheidende Startvorteile im beruflichen Dauerwettkampf.

Bei all diesen scheinbar unwiderlegbaren Vorteilen, die sich dem achtsamen Unternehmer bieten, stellt sich jedoch die Frage, wie weit der Begriff der Achtsamkeit lediglich zum Etikett verkommt, hinter dem sich eine Reihe guter Geschäftsideen verbergen? Selbst der Artikel im *Handelsblatt* kommt zu dem Schluss, dass der derzeitige Trend zur Achtsamkeit mit dem Ursprung der Methode nur noch wenig zu tun habe und stellt fest: „...mit dem Verlust des spirituellen Überbaus ist die Achtsamkeit zu einer ziemlich egoistischen Angelegenheit geworden.“ Genau dieser Eindruck hat sich mir beim Lesen auch aufgedrängt und ich habe mich gefragt, ob Achtsamkeit nicht

auch im zwischenmenschlichen Bereich und für das Zusammenleben der Menschen eine wichtige Rolle spielen sollte. Nur auf sich selbst gerichtet, mag erhöhte Achtsamkeit durchaus auch zu einem Mehr an Aufmerksamkeit für andere führen, aber letztlich zielt ein „säkulares“ Verständnis der Achtsamkeit eben doch vor allem auf eine erhöhte „Selbstoptimierung“ im privaten und beruflichen Leben ab.

Ich denke, dass Achtsamkeit anderen und sich selbst gegenüber auch tiefe christliche Wurzeln hat. Letztlich kann sie als ein Fundament der Nächstenliebe aufgefasst werden. Denn wir werden uns nur dann der Bedürfnisse und Nöte anderer bewusst und uns dieser annehmen, wenn wir achtsam genug sind, diese zunächst auch wahrzunehmen. Und die Annahme seiner selbst, die nicht nur als „Selbst-verwirklichung“, sondern als die Realisierung der uns von Gott geschenkten Fähigkeiten und Gaben verstanden werden sollte, erfordert nicht zuletzt auch eine wache Achtsamkeit uns selbst gegenüber.

So verstanden lässt sich die Achtsamkeit nicht nur auf eine jahrtausendealte buddhistische Lehre zurückführen, sondern auch als eine in unserer christlichen Lehre und Tradition verankerte segensreiche Tugend auffassen.

Manfred Lange  
April 2016



**+ + + 10 Monate + + + + eine lange Zeit + + + +**



Marlies & Johann Weingaertner

Pfarrer für die evangelische Gemeinde auf Zypern  
im Zeitraum vom 01.09.2015 bis 29.06.2016



**+ + + 10 Monate + + + + eine lange Zeit + + + +**

eine kurze Zeit + + + + Bilder dieser Zeit + + + +



eine kurze Zeit + + + + Bilder dieser Zeit + + + +

# UNSERE GOTTESDIENSTE

Im Juli und August machen wir Sommerpause !

## Nikosia

in der St. Paul's Cathedral

|         |            |           |              |
|---------|------------|-----------|--------------|
| Samstag | 04.06.2016 | 18:00 Uhr | Gottesdienst |
| Samstag | 18.06.2016 | 18:00 Uhr | Gottesdienst |
| Samstag | 17.09.2016 | 18:00 Uhr | Gottesdienst |

## Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia \*)

|         |            |           |                                   |
|---------|------------|-----------|-----------------------------------|
| Sonntag | 12.06.2016 | 11:00 Uhr | Gottesdienst, anschl. Kirchencafé |
| Samstag | 25.06.2016 | 18:00 Uhr | Gottesdienst in St. Barnabas      |
| Sonntag | 11.09.2016 | 11:00 Uhr | Gottesdienst, anschl. Kirchencafé |
| Samstag | 24.09.2016 | 18:00 Uhr | Gottesdienst in St. Barnabas      |

## Paphos

in der Agia Kyriaki Chrysopolitissa

|         |            |           |              |
|---------|------------|-----------|--------------|
| Samstag | 11.06.2016 | 16:00 Uhr | Gottesdienst |
| Samstag | 10.09.2016 | 16:00 Uhr | Gottesdienst |

## Agia Napa

|         |            |           |              |
|---------|------------|-----------|--------------|
| Sonntag | 26.06.2016 | 10:00 Uhr | Gottesdienst |
| Sonntag | 25.09.2016 | 10:00 Uhr | Gottesdienst |

# GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES



## Nikosia

Conference Room  
St. Paul's Cathedral

|            |            |           |
|------------|------------|-----------|
| Donnerstag | 02.06.2016 | 19:00 Uhr |
| Donnerstag | 16.06.2016 | 19:00 Uhr |
| Donnerstag | 15.09.2016 | 19:00 Uhr |

## Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia

|            |            |           |
|------------|------------|-----------|
| Donnerstag | 09.06.2016 | 10:00 Uhr |
| Donnerstag | 08.09.2016 | 10:00 Uhr |

## Paphos

in der Taverna St. Paul's Pillar

|            |            |           |
|------------|------------|-----------|
| Donnerstag | 23.06.2016 | 11:00 Uhr |
| Donnerstag | 22.09.2016 | 11:00 Uhr |

## Protaras

Verantwortlich: Beate Wegner, Tel.: 96 51 47 33

Hauskreis auf Anfrage

### Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Pfr. Weingärtner, Prof. Dr. Manfred Lange und Ute Wörmann-Stylianou erstellt. Besonderer Dank an Harald Wirth für die Geduld mit den „Zulieferern“ und die phantasievolle Gestaltung.

Beiträge und Anregungen: [ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy](mailto:ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy)

# Im Zweifelsfall: Lächeln...

## Das große Ratespiel

Feiertage - wir alle mögen sie. Der zypriotische Kalender ist besonders gut bestückt in dieser Hinsicht.

Das jüngste Orthodoxe Ostern inklusive 1. Mai war mit 5 Tagen ja besonders lang und... verwirrend. „Was machen wohl die Geschäfte?“ fragt man sich während solcher langen Wochenenden oft – wahrscheinlich, was sie wollen. Das Internet bringt hierzulande ja leider nicht allzu üppige Resultate und so wird das Ganze dann meist zu einem recht unterhaltsamen Ratespiel. Glücklicherweise ist oft die nächste 24-Stunden - Bäckerei oder zumindest ein Kiosk nicht weit.

Am hiesigen Karfreitag fand ich es verwirrend, dass die Straßen voll und die Läden offen waren, während dann am Dienstag alles geisterhaft leer war. Und am Mittwoch war es dann... tja, Mittwoch. Da lässt man sich dann immer wieder gerne überraschen. Ich habe das ganze Öffnungszeitendebakel nur wenig verfolgt, da ich es immer leicht schaffe, meinen ein-Frauen-ein Katzen-Haushalt zu ernähren. Es ist nur alles eher ver-



wunderlich. So ganz klar scheint die Lage immer noch nicht zu sein, wer denn wie lange an welchem Tag geöffnet haben soll oder darf.

Mich erinnern Mittwoch - nachmittage an meine Kindheit in Österreich - und schon damals haben wir es als Teenager altmodisch gefunden, dass die Läden mittwochnachmittags zu

hatten. Heute, im Rückblick, scheint es allerdings drollig, ja fast idyllisch, wenn mittwochnachmittags plötzlich Ruhe einkehrt und die Straßen in Limassol sich wie Dorfstraßen anfühlen.

Besonders nun, wo der Sommer im Anmarsch ist, darf man sich freuen auf schläfrige Mittwochnachmittage, die einen beinahe in ein italienisches Dorf zu versetzen vermögen. Zeit für eine Siesta oder zumindest ein kleines Nickerchen auf der Terrasse. Man darf nur hoffen, dass man nichts aus dem Laden oder der Apotheke benötigt oder wieder einmal schlechthin vergisst, dass es ja Mittwoch ist und man sich dann vor verschlossenen Türen findet, anstatt die altmodische Ruhe zu genießen.

Mary Anglberger



[www.maryanglberger.com](http://www.maryanglberger.com)

Mary Anglberger ist Kolumnistin bei Cyprus Weekly für Limassol, Fotografin, Englischlehrerin und einiges mehr. Ab nun schreibt sie mit österreichischem Charme auch eine Kolumne für den Ev. Gemeindebrief.

# Wir sind ein Teil der Erde

*Rede des Häuptlings Seattle vor dem Präsidenten  
der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1855*

*Walter Verl., Olten und Freiburg i.Brs., 1984*

S. 16-18

Wenn wir unser Land verkaufen, so müsst Ihr euch daran erinnern und Eure Kinder lehren: Die Flüsse sind unsere Brüder – und Eure-, und Ihr müsst von nun an den Flüssen Eure Güte geben, so wie jedem anderen Bruder auch. Der rote Mann zog sich immer zurück vor dem eindringenden weißen Mann – so wie der Frühnebel in den Bergen vor der Morgensonne weicht. Aber die Asche unserer Väter ist heilig, ihre Gräber sind geweihter Boden, und so sind diese Hügel, diese Bäume, dieser Teil der Erde uns geweiht.

Wir wissen, dass der weiße Mann unsere Art nicht versteht. Ein Teil des Landes ist ihm gleich jedem anderen, denn er ist ein Fremder, der kommt in der Nacht und nimmt von der Erde, was immer er braucht. Die Erde ist sein Bruder nicht, sondern Feind, und wenn er sie erobert hat, schreitet er weiter. Er lässt die Gräber seiner Väter zurück und kümmert sich nicht. Er stiehlt die Erde von seinen Kindern – und kümmert sich nicht. Seiner Väter Gräber und seiner Kinder Geburtsrecht sind vergessen. Er behandelt seine Mutter, die Erde, und seinen Bruder, den Himmel, wie Dinge zum Kaufen und Plündern, zum Verkaufen wie Schafe oder glänzende Perlen. Sein Hun-

ger wird die Erde verschlingen und nichts zurücklassen als eine Wüste.

Wir werden euer Angebot bedenken. Wenn wir zustimmen, so nur, um das Reservat zu sichern, das ihr versprochen habt. Dort vielleicht können wir unsere kurzen Tage auf unsere Weise verbringen.

S. 36,37

Wenn der letzte rote Mann von dieser Erde gewichen ist und sein Gedächtnis nur noch der Schatten einer Wolke über der Prärie, wird immer noch der Geist meiner Väter in diesen Ufern und diesen Wäldern lebendig sein. Denn sie liebten diese Erde, wie das Neugeborene den Herzschlag seiner Mutter.

Wenn wir euch unser Land verkaufen, liebt es, so wie wir es liebten, kümmert euch, so wie wir uns kümmerten, behaltet die Erinnerung an das Land, so wie es ist, wenn ihr es nehmt. Und mit all Eurer Stärke, Eurem Geist, Eurem Herzen, erhaltet es

für eure Kinder und liebt es – so wie Gott uns alle liebt.

Denn eines wissen wir – unser Gott ist derselbe Gott. Diese Erde ist ihm heilig. Selbst der weiße Mann kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch – Brüder. Wir werden sehen.



*Häuptling Seattle 1786 – 1866*

# BUCHTIPP



## DEGROWTH

Giacomo D'Alisa, Frederico Demaria, Giorgos Kallis  
Handbuch für eine neue Ära. Nachschlagewerk zur Postwachstumsdebatte,  
272 Seiten, oekom Verlag München, 2016; Preis: 25 EURO  
ISBN-13: 978-3-86581-767-9

Dass die „Grenzen des Wachstums“ längst überschritten sind, ist seit der gleichnamigen Studie des Club of Rome 1972 eine

These, die zur Tatsache geworden und mehrfach belegt ist. Trotzdem verhalten sich Produzenten, Konsumenten, Staaten und Gesellschaften, als gäbe es kein Morgen.

Wachstum sei „unwirtschaftlich, ungerecht und ökologisch nicht nachhaltig“. Das ist eine der Grundthesen der Degrowth – Bewegung, die als Wachstumskritik begann und heute an Konzepten und Praktiken arbeitet, die „eine gerechte und notwendige Absenkung von Produktion und Konsum“ ermöglichen und so den Verbrauch von Rohstoffen und Energie mindern. „Degrowth“ heißt auch das inspirierende „Handbuch für eine neue Ära“, das die Wirtschaftswissenschaftler und Umweltökonominnen Giacomo D'Alisa, Frederico Demaria und Giorgos Kallis an der Universität von Barcelona mit sechzig anderen Experten verfasst und herausgegeben haben.

Das Vorwort schrieb der Oldenburger Volkswirtschaftsprofessor Niko Paech, der ein führender Kopf der deutschsprachigen Degrowth- und Postwachstum-Bewegung ist. Das Buch enthält Beiträge weltweit anerkannter Vordenker wie Tim Jackson, Professor für Nachhaltige Entwicklung und Autor des Buches „Wohlstand ohne Wachstum“, und Serge Latouche, führender internationaler Denker der Degrowth-Bewegung, Autor des Buches „Es reicht. Eine Abrechnung mit

dem Wachstumswahn“ und emeritierter Wirtschaftsprofessor in Paris, sowie Juliet Schor, Soziologieprofessorin am Boston College und Autorin des mit dem Handbuch gleichzeitig erschienenen Buches „Wahrer Wohlstand“.

Das englische Wort „Degrowth“ wird gemeinhin mit Wachstumsrücknahme oder Postwachstum übersetzt. „De“ steht für Minderung, „Growth“ ist Wachstum, das gedimmt werden soll. Das letztes Jahr erstmals auf Englisch veröffentlichte Handbuch wird bereits jetzt als „eine Bibel für die Kritiker des Wachstums“ bezeichnet und hat in der Tat das Zeug zum Standardwerk. Der methodische Kniff der Herausgeber ist, die Breite der Bewegung, der Begriffe, der Diskurse im Handbuch abzubilden und sie nicht auf einen ideologisch schmalen Nenner zu zwingen. Weil dieser Zwang zum Konsens für das Buch entfiel, ist es vielseitig, anregend, spannend und weiterführend.

Die Herausgeber skizzieren ein „Degrowth-Panorama“ der Konzepte, Begriffe und Perspektiven, das dem häufig gehörten Einwand, ohne Wachstum gehe es nicht, keine Chance lässt. Die Grundfrage ist: Wie kann materielles Wachstum durch immaterielles Wachstum abgelöst, Lebensqualität wichtiger werden als Komfortfragen? Wer entlang dieser Frage die Welt analysiert, kann Wege finden, die Probleme der Benachteiligung weltweit und der ungerechten Verteilung in Europa zu überwinden. Es geht nicht um Rückschritt, sondern um Fortschritt und Innovation, verbunden mit einer alten Tugend: Mäßigung.

*Buchkritik von Norbert Copray  
in Publik Forum 8/2016, S.62*

# Auszug aus **WIR SIND DIE ERDE**

## von Geseko von Lüpke

*Wir bestehen, wie die Oberfläche des Planeten,  
zu siebzig Prozent aus Wasser, unser Salzgehalt  
entspricht dem der Meere. Unser Körperwasser  
war einmal Gletschereis der Anden, Wasser des  
Pazifiks, Regen eines Hurrikans.*

Alles, woraus der Mensch wächst, ist mineralischer, pflanzlicher und tierischer Herkunft. Unsere Knochen setzen sich aus dem Kalk der Gesteine zusammen, die sich wiederum aus dem Panzer prähistorischer Muscheltiere gebildet haben. Wir nehmen Erde zu uns: von Pflanzen herausgesogene Minerale, die sich in unseren Körper ergießen, alle sieben Jahre alle unsere Zellen erneuern. Wir nehmen Erde auf und scheiden sie wieder aus.

Als jüngstes Produkt der planetaren Evolution trägt der Mensch die gesamte Geschichte des Lebens in sich. In seiner Entwicklung von der befruchteten Zelle bis zum Erwachsenen wird diese Geschichte der Evolution immer wieder nachvollzogen. Wir müssen Fisch und Amphibie sein, um Mensch zu werden: Uns gäbe es nicht ohne Sterne, ohne die Ursuppe, die ersten Algen, Reptilien, Säuger. Denn jede Zelle unseres Körpers stammt in ununterbrochener Linie von diesem Geschehen ab. Im Entstehen zahlloser Formen wurden Geschlechtlichkeit und Tod geboren, noch bevor wir uns vom Pflanzenreich trennten. Es ist eine Linie: Von den Fischen, die gelernt haben, auf dem Land zu laufen, die gespürt haben, wie ihre Schuppen zu Federn wurden, über die Amphibien, denen Beine wuchsen, bis zu den Menschen.

Wir Menschen sind dabei Wesen mit vielen Körpern: In uns leben Einzeller, Bakterien, Mikroorganismen, die das Ökosystem Mensch funktionieren lassen. Die große Symbiose, das bist du. Das unglaubliche Miteinander und Zusammenwirken von zahlreichen Wesen. Wir sind ein kleiner

Superorganismus, ein laufendes Ökosystem, das mit viel größeren Systemen ständig verbunden ist als Teil eines gigantischen Kreislaufes.

Mit jedem Atemzug inhalieren wir Sauerstoff vom Anfang der Zeit, zigtausendfach geatmet von Mikroorganismen, Pflanzen, Bäumen, Tieren, Menschen. Wir atmen Luft, die von Mikroorganismen und Pflanzen erschaffen wurde und immer wieder gereinigt wird. Jedes Molekül unserer Atemluft, die wir in diesem Moment in unsere Lungen holen, wurde schon zigtausendfach geatmet: von Dinosauriern, von Jesus, Buddha, Mohammed. Von Tieren, Pflanzen, Bäumen. Was wir ausatmen, atmen die Bäume ein. In diesem Moment atmen wir ein, was die Bäume ausatmen. Sauerstoff, der jede unserer Zellen wachküsst, der die Atome im Stoffwechsel tanzen lässt. (...)

Auf unserer langen planetarischen Reise haben wir das Kleid viel älterer Formen getragen als das, welches uns jetzt kleidet. Wir sind Teil eines Lebewesens, das 3,6 Millionen Jahre alt ist, einen Leibesumfang von 40 000 Kilometern hat, aus Gestein, Wasser, Atmosphäre und schätzungsweise vier Milliarden unterschiedlicher Lebensformen besteht. Ein System, das sich selbst erschafft, erhält, reguliert und korrigiert, verwoben zu einem einzigen großen Organismus, dessen Entwicklung der Biografie eines Menschen gleicht: embryonales Wachstum, Geburt, Kindheit, Pubertät und erwachsene Reife.

Wir sind die Erde.

*Publik Forum  
Extra Thema: Die Erde,  
März 2016, S. 4-5*

# Kinderecke

Liebe Kinder,

wie kommt eigentlich das Salz ins Meer? Und Vieles mehr...

Nur noch kurze Zeit, dann ist der Unterricht vorbei, auch alle Tests und vielleicht auch die Angst, ob denn das Zeugnis nun so gut wird, wie ihr es euch gewünscht habt. Sicher habt ihr manches Mal in Gedanken schon im heißen Sand am Meer gelegen, um die letzten harten Schulwochen hinter euch zu bringen. Bald packt ihr wirklich eure Badesachen, dann könnt ihr ins Wasser steigen, einmal untertauchen und aller Stress fließt mit den Wellen weg. Und wenn ihr rauskommt, schützt ihr euch kurz wie ein nasser Pudel, so, nun sind Ferien.

Die Luft am Meer riecht würzig, das Salz brennt leicht in den Augen und auf der Haut, wenn die Sommersonne auf sie fällt und salzig weiße Spuren zeichnet. Ja, habt ihr euch schon einmal gefragt, woher denn das viele Salz im Meer kommt, wo doch die Flüsse alle ins Meer münden und süßes Wasser haben? Gut, beim Regen fängt es an, er dringt in den Boden, fließt zu Bächen und Flüssen. Dabei löst das Wasser besonders Salz und Kalk aus den Steinschichten im Boden und die Flüsse transportieren es wie ein Fließband ins Meer. Ihr wisst vielleicht, dass es im Meer Landschaften gibt wie bei uns über Wasser: Berge, Täler, Schluchten und auch Vulkane. Und sogar unter Wasser gibt es Vulkanausbrüche. Diese Lavaströme geben ebenfalls Salz frei. Wenn ihr einmal 3 Esslöffel Meersalz in einen Liter Wasser gebt, könnt ihr schon zu Haus etwas Seebrise schnuppen. So ist etwa der übliche Salzgehalt im Meer, z.B. in der Nordsee und im Mittelmeer.

Habt ihr schon vom Toten Meer in Israel gehört? Es ist der salzhaltigste See der Welt, d.h., die Salzkonzentration ist zehnmal so hoch wie im Mittelmeer, weil es hier so sehr heiß ist, dass überaus viel Wasser verdunstet. Das bedeutet, dass viel Salz zurückbleibt. Das ist nicht nur gut für Menschen mit Haut- und Gelenkkrankheiten, es ist auch ein Spaßsee, man kann sich reinlegen wie in ein Bett und gemütlich ein Buch lesen, man geht nicht unter! Warum spricht man vom Toten Meer? Bei so viel Salz können sich keine Lebewesen außer dem Menschen im Wasser tummeln.

Schon vor zweitausend Jahren wurde an den Küsten unserer Insel Meersalz gewonnen und natürlich auch am Ufer der zwei Salzseen von Larnaka und Akrotiri. Das hat schon der Arzt Hippokrates berichtet. Bequem hineinlegen konnte man sich zwar nicht, aber große Hitze herrschte hier auch immer. In den Sommermonaten trocknen sie darum aus, übrig bleibt das Salz am Boden, und so kann man in diesen „Salzgärten“ mühelos ernten. Die Briten haben sogar jährlich 5,5 Tonnen Salz aus Zypern exportiert, bis der Transport zu teuer wurde. Heute gibt es immer noch Familienbetriebe, die Salz gewinnen. Wisst ihr, dass das Zypernsalz eine ganz seltene Form hat?: Seine Salzkörner wachsen wie Pyramiden zusammen. Das lieben die Feinschmecker weltweit.

Salz war in der Vergangenheit so kostbar und teuer, dass man es das weiße Gold nannte. In der Antike und im Mittelalter wurde damit gehandelt.



Es diente als Heilmittel (bis heute) und zum Konservieren von Nahrung. Hippokrates war schon damals bekannt, dass unser Körper unbedingt Salz braucht, damit alle Organe funktionieren. Man erzeugte Salben und Pulver auf Salzbasis und heilte offene Wunden, indem man Salz mitten hinein streute. Das tat arg weh, aber es wirkte. Die Kühlschränke waren noch lang nicht erfunden, also legte man z.B. Fisch, Fleisch, Oliven (auch unseren Haloumi) in eine Salzlake und lagerte sie in großen Tontöpfen. Die sahen schöner aus als unsere riesigen weißen Kästen, finde ich. Wusstet ihr übrigens, woher das englische Wort „salary“ (Gehalt) kommt?

Die römischen Soldaten bekamen als monatliche Bezahlung eine Handvoll Salz, damit sie sich all' den obigen Luxus leisten konnten! Heute ist Salz

ein preiswertes, maschinelles Produkt, die Menschen müssen eher vorsichtig sein, dass sie in den Fast Food-Gerichten nicht zu viel verstecktes Salz verzehren und dann krank werden.

Wenn ihr aber nun in den Ferien am Wasser seid, achtet einmal am Strand, ob er mit flachen Felsen bedeckt ist. Oft haben diese Felsen kleine Kuhlen, in denen Wasser steht. In der Juli- und Augusthitze schaut nach, wie das Wasser in den Kuhlen schnell verdunstet. Von Tag zu Tag kommt neues Wasser nach und löst sich auf in Dunst, und plötzlich seht ihr ein weiß leuchtendes Salzfass vor euch, an dem ihr euch bedienen könnt.

*Ute Wörmann-Stylianou*



## **Zum Nachdenken für die „Großen“:**

**Du bist das Salz der Erde**

Bibelstelle: Matthäus 5,13

Autor: Hintze, Carsten/18.03.2004

Aktuelle TV-Sendungen ([www.erf.de/fernsehen/4049](http://www.erf.de/fernsehen/4049)) - Auszug

Jesus sagt nicht: „Ihr seid der Honig der Welt.“  
Und propagiert somit kein zuckersüßes, anschniegsames, bequemes Christentum.

Sondern er sagt: „Ihr seid das Salz der Erde.“

Ja, du bist das Salz der Erde.

-Salz, das würzt.

-Salz, das Geschmack gibt.

-Salz, das vor Fäulnis und Verderben bewahrt.

Und ist nicht einiges faul in dieser Welt?

# *Auf Wolkenbürgschaft*

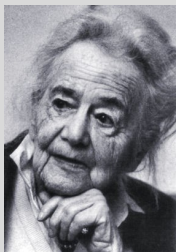
*für Sabka*

*Ich habe Heimweh nach einem Land,  
in dem ich niemals war,  
wo alle Bäume und Blumen  
mich kennen,  
in das ich niemals geh,  
doch wo sich die Wolken  
meiner  
genau erinnern,  
ein Fremder, der sich  
in keinem Zuhause ausweinen kann.*

*Ich fahre nach Inseln ohne Hafen,  
Ich werfe die Schlüssel ins Meer  
gleich bei der Ausfahrt.  
Ich komme nirgends an.  
Mein Segel ist wie ein Spinnweb im Wind,  
aber es reißt nicht.  
Und jenseits des Horizonts,  
wo die großen Vögel  
am Ende ihres Flugs  
die Schwingen in der Sonne trocknen,  
liegt ein Erdteil,  
wo sie mich aufnehmen müssen ,  
ohne Pass,  
auf Wolkenbürgschaft.*

*Hilde Domin,*

*Nur Eine Rose Als Stütze, Fischer Verl., 8. Aufl., 2000, S. 67*



Hilde Domin (1909 - 2006), geb. Löwenstein, aus großbürgerlichem jüdischem Elternhaus in Köln. Sie studiert zunächst Jura, dann Philosophie und politische Wissenschaften, folgt 1932 Erwin Palm nach Italien. Studium in Rom und Florenz, dort Promotion. 1936 heiratet sie Erwin Palm. Sie leben "wortwörtlich von der Sprache", d.h., Hildes Einnahmen durch Deutschunterricht. Nach Mussolinis Rassegesetzen 1939 Flucht über Paris nach England, 1940 über Kanada nach San Domingo. Tod des Vaters 1941 im amerikanischen Exil, 1951 der Mutter in Deutschland. 1953 Rückkehr nach Deutschland. Mit Blick auf den Tod der Mutter begann Hilde auf Deutsch zu schreiben, als "Alternative zum Selbstmord". 1954 Pseudonym Domin nach der Insel, auf der sie im Exil leben und arbeiten durfte, aber auch Dichterin wurde. Sie veröffentlichte mehrere Gedichtbände, autobiographische Texte und Essays und wurde mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet. Als Jüdin teilte sie die ihr zugefügte Erfahrung der Verfolgung und Heimatlosigkeit ohne Hass mit den Deutschen.